

# Wir brauchen dringend das Schulfach „Benehmen“

## Eine Stellungnahme zur Absicht der deutschen Bildungsministerin, „Alltagswissen“ als Fach einzuführen

Bildungsministerin Johanna Wanka möchte in den Schulen ein Unterrichtsfach zur Vorbereitung auf die Herausforderungen des Alltags einführen. Das Fach „Alltagswissen“ fände sie gut. Die Einführung des Fachs „Benehmen“, für das sich in einer Umfrage 75 Prozent der Deutschen ausgesprochen haben,<sup>1</sup> hält die Bildungsministerin nicht für nötig.<sup>2</sup>

Sicherlich hat sie Recht, wenn man unter „Benehmen“ die Fähigkeit versteht, nach außen hin einen guten Eindruck zu erwecken, etwa über Pünktlichkeit, Höflichkeit und eine Schauspielkunst, die sich der Vorspiegelung falscher Tatsachen, des Lügens und Betrügens bedient, um angesichts eigenen Fehlverhaltens nicht ertappt und zur Rechenschaft gezogen zu werden. Denn das lässt sich bereits in der Schule lernen; dazu braucht man sicherlich kein zusätzliches Unterrichtsfach.

Wer in den Schulen unterrichtet und wer beruflich die Gegebenheiten in unserer Gesellschaft, auch im Rahmen der empirischen Bildungsforschung, beobachtet und analysiert, der dürfte ebenso wie die erwähnten 75 Prozent der Bevölkerung geneigt sein, die Notwendigkeit von „Benehmen“ für das Allerwichtigste überhaupt zu halten: Denn bei schlechtem Benehmen ist der Schulerfolg gefährdet. Nicht grundlos stand früher „Betragen“ oder „soziales Verhalten“ in den Schulzeugnissen an oberster Stelle. Im Klartext heißt das: „Benehmen“ ist noch wichtiger als Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik, sonstige Naturwissenschaften, Medizin, Wirtschaft, Technik usw. Schlechtes Benehmen kann dazu führen, dass die Schule und auch das Zusammenleben in der gesamten Gesellschaft für alle zur Hölle wird. Es gibt im menschlichen Leben nichts Wichtigeres und nichts Schwierigeres, als sich um gutes mitmenschliches Benehmen zu bemühen. Darauf beruht die Würde des Menschen. Hier gibt es lebenslang Herausforderungen.

Wenn man sich gründlich mit dem beschäftigt, was zu *gutem Benehmen* erforderlich ist, so erkennt man, dass *Bildung* vor allem zu gutem Benehmen führen soll. *Bildung* wird seit Jahrtausenden als Arbeit an der eigenen Persönlichkeit verstanden, als ein Mittel, mit den Herausforderungen des Alltagslebens kompetent umgehen zu können. Deshalb umfasst *Bildung* einerseits die Vermittlung von Sachverstand in allen Lebensbereichen, andererseits den Erwerb von Selbstdisziplin, also die bewusste Steuerung sowie die kritische Selbstprüfung des eigenen Handelns. Zum sachgerechten Umgang mit Aufgaben und zu gutem Benehmen gehört in erster Linie eine ethisch-moralische Haltung, die Kants kategorischem Imperativ entspricht sowie den Menschen- und Grundrechten, die die Basis des Grundgesetzes definieren.

---

<sup>1</sup> [www.t-online.de/eltern/schulkind/id\\_74042342/-benehmen-als-schulfach-drei-von-vier-deutschen-sind-dafuer.html](http://www.t-online.de/eltern/schulkind/id_74042342/-benehmen-als-schulfach-drei-von-vier-deutschen-sind-dafuer.html)

<sup>2</sup> [www.faz.net/aktuell/politik/inland/lehrplan-bildungsministerin-wanka-will-neues-schulfach-alltagswissen-13633393.html](http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/lehrplan-bildungsministerin-wanka-will-neues-schulfach-alltagswissen-13633393.html)

Diese Ethik liegt weltweit der Straßenverkehrsordnung zugrunde und besagt, dass im mitmenschlichen Umgang Gleichberechtigung, Vorsicht und Rücksicht sowie Behinderungs- und Schadensvermeidung geboten sind, auch um körperliche Unversehrtheit, also Gesundheit, zu begünstigen. Hierbei handelt es sich um Themen, die einst im Fach „Gemeinschaftskunde“ sowie im Religionsunterricht erörtert wurden, zum Beispiel angesichts der Zehn Gebote, der Weisheit des Königs und Richters Salomon und des Lebens und der Lehren des Jesus von Nazareth. Hier geht es um die Grundlagen von Recht und Gerechtigkeit, also um juristische und politische Bildung. Eng damit verbunden ist das Lernen friedfertigen Umgangs mit Konflikten und mit unterschiedlichen Weltanschauungen (Pluralismus, das Miteinander unterschiedlicher Kulturen, interreligiöser Dialog).

Gutes Benehmen erfordert bewusstes, überlegtes Handeln und damit auch die Bereitschaft zu Geduld, Verzicht, Opfern und Toleranz. Denn es geht hier stets darum, Bestmögliches zu leisten und zu erreichen. Die eigenen Fähigkeiten, Nerven und Energiereserven geraten immer wieder an Grenzen, insbesondere angesichts von Stress (Überforderung, Zeit- und Platzmangel sowie unzureichender Bedürfnisbefriedigung und Erholung). Unter solchen Bedingungen ist *seelische Stärke* (Resilienz) erforderlich. Diese beruht maßgeblich auf dem Wissen, dass dann, wenn etwas nicht so gelingt und funktioniert, wie es sollte oder wie man es sich wünscht, konstruktive Problemlösungen zu erarbeiten sind. Es ist grundsätzlich unangemessen und destruktiv, in solchen Fällen mit eigener Verzweiflung, Hilflosigkeit, Ängsten, Ärger und Wut zu reagieren sowie mit Vorwürfen, Anklagen, Drohungen, Nötigungen und Verurteilungen gegenüber anderen Personen. Zu überlegen und zu klären ist hier, ob eventuell Verständigungsschwierigkeiten, Missverständnisse und unrealistische Erwartungen und Ansprüche vorliegen und wie sich diese überwinden lassen. Dazu sind zusätzlich zu gründlicher Selbst(er)kenntnis psychologischer und psychodiagnostischer Sachverstand, Einfühlungsvermögen, Mitgefühl und hochentwickelte sprachliche Formulierungsfähigkeiten erforderlich. Wo die genannten Voraussetzungen seelischer Stärke nicht hinreichend gefördert worden sind, dort kommt es zwangsläufig zu kriegerischen Auseinandersetzungen und zu links- und rechtsradikalen Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen.

Gewalttätigkeiten und andere unerwünschte Verhaltensauffälligkeiten, etwa Depressionen, Drogenmissbrauch und Suizidendenzen, ergeben sich außerdem häufig als Reaktionen auf erlebte Gewalt und Unterdrückung, etwa in Kriegsgebieten, unter Armut und unter autoritär-diktatorischer Willkürherrschaft. Unter solchen Bedingungen ist es normal, dass seelische Erkrankungen und Traumatisierungen massenhaft auftreten. Das ist im Umgang mit Flüchtlingen und Asylanten unbedingt zu berücksichtigen. Um diesen erfolgversprechend heilsam zu begegnen, ist gutes (wohlwollend-verständnisvolles, einfühlsames, geduldiges) Benehmen unbedingt notwendig.

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule fordert alles ein, was hier zu gutem Benehmen dargestellt worden ist. Er ist in den Länderverfassungen und Schulgesetzen sowie über Erklärungen der Kultusministerkonferenzen klargestellt worden. Aus diesen geht hervor, dass gutes Benehmen das Tor zu einer gerechten und friedlichen Welt ist. Diese Rechtsvorschriften sind in den vergangenen Jahrzehnten nur sehr unzulänglich in den Schulen

praktisch umgesetzt und realisiert worden. Eine Folge davon ist, dass gutes Benehmen in allzu vielen Schulen eher Seltenheitswert hat. Die konsequente Förderung guten Benehmens allein garantiert natürlich noch längst nicht eine gerechte und friedliche Welt. Doch ohne maximal engagierte Befähigung zu gutem Benehmen kann es eine solche Welt niemals geben.

Dass die Förderung von Alltagswissen in der Schule unverzichtbar ist, bestreitet vermutlich kein vernünftiger Mensch. Das ist für die Lehrenden und Lernenden in den Schulen etwas Selbstverständliches. Dass Johanna Wanka meint, sich dafür einsetzen zu müssen, könnte darauf beruhen, dass Realitätsferne vorliegt: Vielleicht weiß sie aufgrund eigener Bildungsferne zu wenig, wie in den Schulen tatsächlich gearbeitet wird. Vielleicht geht sie davon aus, dass die Behörden, die für den Schulunterricht zuständig sind, aufgrund veralteter Lehrpläne die Vermittlung derjenigen Unterrichtsinhalte unterbinden, die heute geboten sind. Dann sind die Chancen zur Einführung eines neuen Faches extrem ungünstig, denn wie lässt sich die Zeit dafür gewinnen? Auf was soll und kann zugunsten dieses Faches verzichtet werden? Im Rahmen des Faches „Benehmen“ lässt sich alles unterbringen, was sie sich als Inhalt des Fachs „Alltagswissen“ vorstellt.

Zeit- und Themenraum für das Fach „Benehmen“ lässt sich recht problemlos finden: Enorm viel Unterrichtszeit wird heute damit vergeudet, dass Lehrende sich angesichts schlechten Benehmens recht erfolglos darum bemühen, eine Unterrichtsatmosphäre herzustellen, die ruhiges und konzentriertes Lernen ermöglicht. Auf etliche traditionelle Unterrichtsfächer lässt sich verzichten, weil sich die Lernenden die einschlägigen Informationen über geeignete Medien, etwa das Internet, heute leicht selbst aneignen können.

„Benehmen“ lässt sich als ein Fach konzipieren, das die Vermittlung der fundamentalen Arbeits- und mitmenschlichen Umgangstechniken beinhaltet, die man zur erfolgreichen Alltagsbewältigung braucht. Es ist ein Fach, in dessen Rahmen sich die wichtigsten Inhalte aller anderen Fächer vermitteln lassen: Es ist das Fach der universellen Fachkompetenz. Um das verstehen zu können, ist ein gründliches Studium der *empirisch-experimentell fundierten* Pädagogischen Psychologie (Lehr-Lern-Forschung), Sozialpsychologie und Psychotherapie hilfreich. Die Psychologie ist als Naturwissenschaft vom menschlichen Erleben und Handeln neben der ärztlichen Physiologie und Neurologie die Grundlagenwissenschaft für alles, was Menschen tun. Hier wird so exakt gearbeitet wie in der Physik.

75% der Bevölkerung können sich irren: Irren ist menschlich. 75% können aber auch Recht haben, so wie hier. Es ist unglaublich, aber wahr: Im Unterschied zur Bundesbildungsministerin scheinen 75% der Deutschen genau zu wissen, was angesichts der heutigen Gegebenheiten benötigt wird und was die vornehmste Aufgabe der staatlichen Instanzen gemäß Artikel 1 des Grundgesetzes ist: Dafür zu sorgen, dass die menschliche Würde geachtet, geschützt, nicht angetastet wird.

Wer in einer Demokratie Recht hat, lässt sich nicht an Zustimmungswerten ablesen. Um zu erkennen, wer Recht hat, ist Sachverstand erforderlich. Als Ministerin für Bildung und Wissenschaft ist man noch nicht hinreichend fachlich qualifiziert, wenn man berechtigt ist, Entscheidungen über die Arbeit von Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen zu treffen. Man benötigt außerdem hervorragende pädagogische Fachkenntnisse sowie Einsichten in das,

was zu Bildung und Wissenschaft gehört, was diese ausmacht. Und man sollte selbst über Bildung verfügen, etwa so wie die Mitglieder der Kultusministerkonferenz, die in der am 25.5.1973 beschlossenen Erklärung „Zur Stellung des Schülers in der Schule“ betonten, dass die Schule angesichts der Geltung des Grundgesetzes kein rechtsfreier Raum mehr sei und dass dort die Schüler mit ihren Rechten vertraut zu machen seien.<sup>3</sup> An dieser verbindlichen Rechtsgrundlage haben sich alle Bildungsminister und Schulen zu orientieren. Als Professorin für *Mathematik* sollte Johanna Wanka eigentlich wissen, was es mit *Rechtsstaatlichkeit* auf sich hat: Hier geht es um die Algorithmen guten Sozialverhaltens, also des Benehmens. Hat sich Angela Merkel mit ihr wirklich die richtige Person ins Kabinett geholt?

Lernfortschritte beruhen auf Versuchen, Irrtümern, Informationen und Erkenntnissen. Als Bundesministerin für Bildung und Forschung hatte 2008 Annette Schavan erklärt: „Forschungsbeiträge, die uns helfen, eine lebenswerte und zukunftsfähige Welt zu gestalten, sind von höchster gesellschaftlicher Relevanz.“ Annette Schavan kannte sich mit Wissenschaft und Bildung aus, denn sie hatte sich in ihrer Doktorarbeit mit dem Gewissen, mit gutem Benehmen befasst. Es gibt unendlich viele Forschungsbeiträge, die wertvolle Unterrichtsinhalte für das Fach „Benehmen“ bereitstellen. Weil die Gesamtschule Wuppertal-Barmen ihre Schüler besonders gut fördert und ein „herausragendes Schulklima“ hat, wurde ihr am 10. Juni von Angela Merkel der Deutsche Schulpreis 2015 überreicht.<sup>4</sup> Herausragendes Schulklima ist herstellbar. Es beruht maßgeblich auf gutem Benehmen von Lehrern und Schülern.

\*\*\*

Der Autor arbeitet als Lehrer und Psychotherapeut. Er gehört zu den Pionieren der deutschsprachigen empirischen erziehungswissenschaftlichen Forschung zum „sozialen Lernen“ und zum Unterrichtsklima. Ein von ihm entwickeltes Qualitätsmanagement-Verfahren unterstützt die Beachtung und Einhaltung der Menschen- und Grundrechte, also gutes Benehmen. Er widmet sich gemäß den Kriterien der Vereinten Nationen (WHO, UNESCO) der Förderung der Gesundheit, der menschlichen Leistungsfähigkeit und der friedlich-einvernehmlichen Konfliktbewältigung. Er gründete 2012 das Psychologische Institut für Menschenrechte, Gesundheit und Entwicklung gemeinnützige GmbH (IMGE) zur Förderung des demokratischen Staatswesens in der Bundesrepublik Deutschland.

## **Erläuterungen zur Aufgabenstellung des Psychologischen Instituts IMGE**

Als Gründer von IMGE gehe ich davon aus, dass der Sinn des menschlichen Lebens darin besteht, sich persönlich um bestmögliches menschliches Zusammenleben und –arbeiten zu bemühen und dabei andere Menschen praktisch zu unterstützen, insbesondere auch die

---

<sup>3</sup> Thomas Kahl: Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule zwischen dem Anspruch des Grundgesetzes und der Wirklichkeit. Eine entwicklungsgeschichtliche Betrachtung mit Hinweisen zur Auftragsbewältigung. [www.imge.info/extdownloads/DerBildungsUndErziehungsauftragDerSchule.pdf](http://www.imge.info/extdownloads/DerBildungsUndErziehungsauftragDerSchule.pdf)

<sup>4</sup> [www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/deutscher-schulpreis-2015-fuer-gesamtschule-wuppertal-barmen-a-1038059.html](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/deutscher-schulpreis-2015-fuer-gesamtschule-wuppertal-barmen-a-1038059.html)

nachfolgenden Generationen. Das entspricht der Vision, die den Organisationen der Vereinten Nationen (UNO) zugrunde liegt.

So wie Lehrer und Psychotherapeuten das Handeln von Lernenden und Klienten beobachten und praktisch zu Gunsten optimaler Zufriedenheit unterstützen, so beobachtet und prüft IMGE, inwiefern staatliche Instanzen sowie sonstige Institutionen, unter anderem auch die Organisationen der Vereinten Nationen, ihre Aufgaben und Pflichten im Hinblick auf die Förderung des Allgemeinwohles bestmöglich *gerecht* praktisch wahrnehmen und bewältigen. IMGE bemüht sich, die hier bestehenden Defizite zu erkennen und Lösungswege zu entwickeln, die zu deren Überwindung wirkungsvoll beitragen. Das entspricht dem weltweit üblichen und bewährten Ansatz systemischen (familien-)therapeutischen Vorgehens.

**IMGE wurde als gemeinnützige GmbH mit den folgenden Aufgabenstellungen (Zielen) gegründet:**

1. um zur Formulierung von Regelungen und Vorgehensweisen beizutragen, die bis zu den höchsten Ebenen möglichst zuverlässig für friedliches Zusammenleben und -arbeiten sorgen können,
2. um diese Maßnahmen bekannt zu machen und so darzustellen, dass möglichst viele Menschen sie verstehen und sich daran halten können – aufgrund von eigener Einsicht in deren Sinn und praktischen Nutzen sowie
3. um die Anwendung von Prüfverfahren zu unterstützen, die eine zuverlässige Beachtung, Einhaltung und Verbesserung dieser Maßnahmen (zum Beispiel im Sinne von Qualitätsmanagement) gewährleisten können.

Leitende Gesichtspunkte sind dabei stets die Beachtung, Einhaltung und Stärkung der Menschenrechte und der Gesundheit (Leistungsbereitschaft- und -fähigkeit), also die Förderung des Allgemeinwohles weltweit. Die Arbeitsebene von IMGE entspricht organisatorisch derjenigen der Organisationen der Vereinten Nationen, dabei inhaltlich-thematisch insbesondere der WHO und der UNESCO.

**Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist pädagogisches und psychologisches Knowhow notwendig:**

1. Es sind Kenntnisse erforderlich
  - a) zu den Eigenarten der Angehörigen der Spezies Homo sapiens,
  - b) zu üblichen Vorgehensweisen von Menschen im Umgang miteinander,
  - c) zu üblichen und zu zweckmäßigen Korrekturmaßnahmen angesichts auftretenden Fehlverhaltens.
2. Festzustellen ist, wo im Hinblick auf zweckmäßiges Vorgehen gegenwärtig noch Defizite und Handlungs- sowie Korrekturbedarf herrschen.
3. Zweckmäßige Korrekturmaßnahmen sind zu entwickeln, zu erstellen und praktisch zu Anwendung zu bringen. Dazu gehören Informationen, Programme und -materialien zur Förderung von Erziehung und Bildung, Qualitätsmanagement-Verfahren, Organisations- und Institutionsformen usw.



4. Alle Korrekturmaßnahmen sind ständig zu überprüfen und zu verbessern im Bezug auf ihre Wirksamkeit, ihre Praktikabilität und ihren Aufwand (Ökonomie): Bereit zu stellen sind Mittel, die zugleich möglichst wirksam, allseitig akzeptabel, leicht verständlich, einfach und unaufwendig einsetzbar sowie kostengünstig, ja möglichst kostenlos, sind.

### **Persönliche Voraussetzungen:**

Ich habe eine Ausbildung als Lehrer und als Psychotherapeut. Als Volksschullehrer habe ich Kindern von der Vorschule an ordentliches Sozialverhalten vermittelt (= Erziehung): Wie man miteinander reden und umgehen sollte, um sich möglichst zu vertragen, und wie sich mit Streit und Konflikten umgehen lässt. Was ist dabei fair, was nicht?

Ich habe selbst einmal eine Bildungseinrichtung entwickelt, aufgebaut und geleitet: Als Hochschullehrer am Fachbereich Psychologie der Universität Hamburg bot ich arbeitslosen Hochschulabsolventen eine Fortbildung in „Pädagogisch-psychologischer Beratung“ an. Hamburger Behörden stellten mir dazu ein Schulgebäude zur Verfügung und Mitarbeiter.<sup>5</sup>

Das Gleiche wie als Lehrer mache ich als Psychotherapeut mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Familien. Hier habe ich auch mit schwierigeren Gegebenheiten zu tun, mit besonders belasteten Menschen, mit geistig, seelisch und körperlich Kranken und Behinderten, auch mit Gewaltbereitschaft und Personen, die sich nicht an Recht und Gesetz halten, die also gegen juristische Regelungen verstoßen.

Zu allen diesen Aufgabenbereichen habe ich in Hochschuleinrichtungen Lehrveranstaltungen durchgeführt. Zu einzelnen Bereichen habe ich selbst geforscht und publiziert.

Ich kenne mich im juristischen und politischen Arbeitsbereich aus. Dort geht es um das Gleiche mit Menschen auf höheren und größeren gesellschaftlichen Ebenen: Ortsebene, Landkreis, Bundesland, Staat, Staatenverbund, Vereinte Nationen. Alle Menschen auf der Erde bilden zusammen eine Familie: Homo sapiens. Auch hier brauchen wir eine friedliche Zusammenarbeit. Um diese zu fördern, gibt es juristische Maßnahmen: Gesetze, Regelungen, Organisationsformen, Gerichte, Richter, Verträge. Je höher und größer eine Ebene ist, umso unübersichtlicher werden die Gegebenheiten. Deshalb sind hier besonders zuverlässig funktionierende Regelungen erforderlich – etwa solche wie im Straßenverkehr (StVO). Nicht Menschen haben über Menschen zu herrschen, sondern ein Rechtssystem, das allen Menschen gerecht wird. Ein solches Rechtssystem lässt sich anhand der Menschen- und Grundrechte formulieren. IMGE erstellt Publikationen dazu.

---

<sup>5</sup> Thomas Kahl: Praxisbezogene wissenschaftliche Forschung als Maßnahme zur Unterstützung politischer Instanzen bei der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen. Ergebnisbericht einer universitären Fortbildungsmaßnahme mit dem gleichzeitigen Ziel, Arbeitslosigkeit und Sozialausgaben zu verringern. [www.imge.info/extdownloads/PraxisbezogeneWissenschaftlicheForschungAlsMassnahmeZurUnterstuetzungPolitischerInstanzenBeiDerBewaeltigungGesellschaftlicherHerausforderungen.pdf](http://www.imge.info/extdownloads/PraxisbezogeneWissenschaftlicheForschungAlsMassnahmeZurUnterstuetzungPolitischerInstanzenBeiDerBewaeltigungGesellschaftlicherHerausforderungen.pdf)